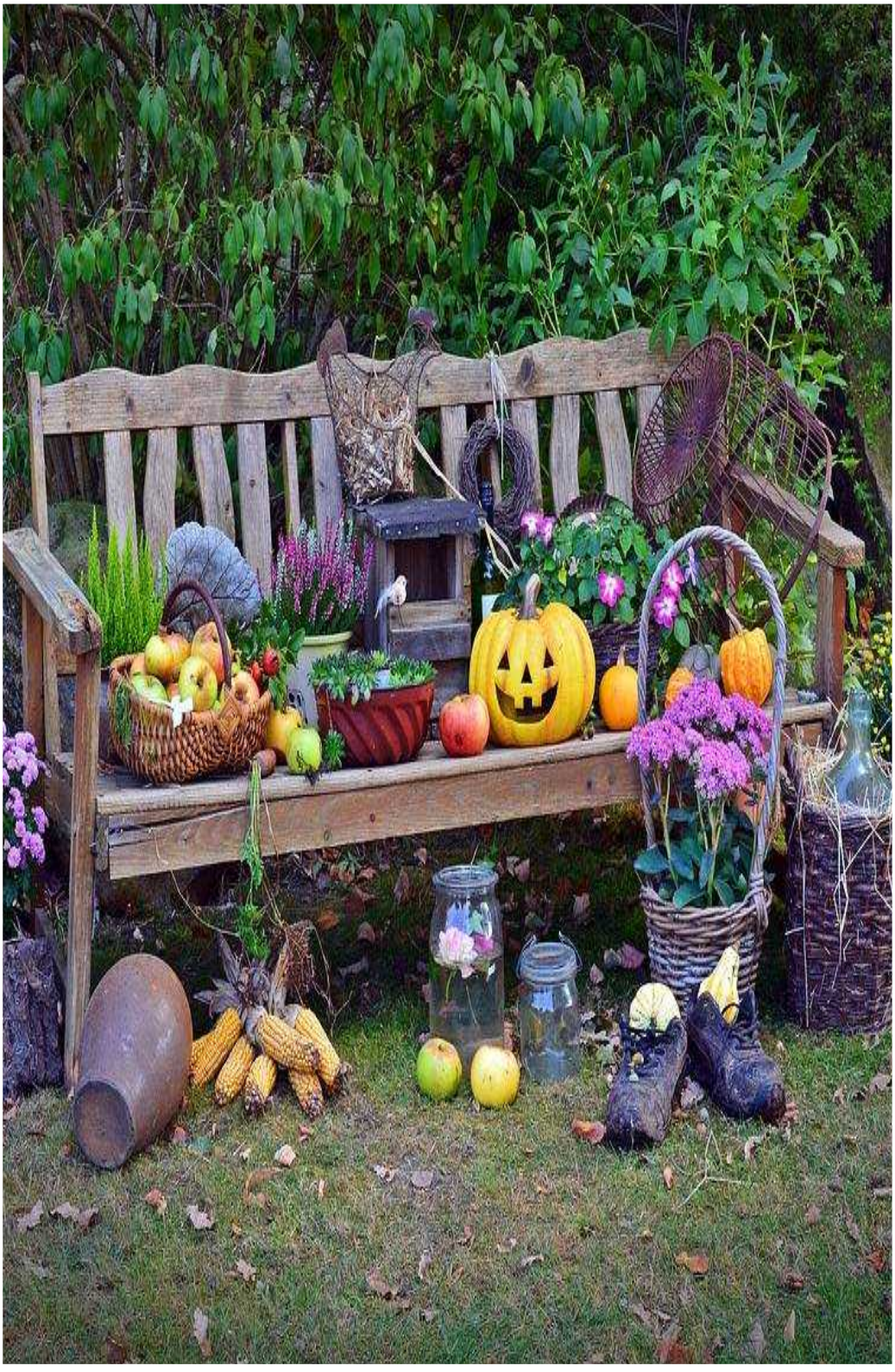
Gemeinsam

Gemeindebrief der Region Nidda



Ausgabe 4

September— Oktober — November 2018

EDITORIAL / INHALT / IMPRESSUM

Liebe Gemeinde,

„Komm setz dich zu mir, hier ist ein Platz zum träumen!“ Es kommt mir vor als ob die Bank auf dem Titelbild genau das zu uns sagen will. Jemand hat seine Stiefel abgestellt und der Kürbiskopf lacht uns an. Welche Menschen hat diese Bank wohl schon alles beherbergt? Wer ist der kreative Geist, der sie so liebevoll gestaltet hat? Nach einem heißen Sommer werden die Tage wieder kürzer. Die Luft kühlt sich ab. In den letzten wärmenden Sonnenstrahlen treffen wir uns vielleicht auf den Dorfplätzen auf den Bänken und einer sagt zum anderen: „Komm, setz dich zu mir, hier ist ein Platz zum Träumen.“
Kirchlich denke ich bei den drei Monaten, die dieser Gemeindebrief umspannt – September, Oktober und November – vor allem an Erntedank und Totensonntag. Auch die Kirchenbank oder die Sitzgelegenheit in der Scheune lädt an Erntedank ein: „Komm setz dich zu mir. Wir feiern zusammen Gottesdienst.“ Erntedank war als Kind immer mein liebstes Fest in der Kirche (ja, ehrlich – noch vor Weihnachten!), alles ist so festlich in orange, grün und Brauntönen – eben in den Farben der Ernte geschmückt. Dankbar kommen wir zusammen um für das Dank zu sagen, was uns übers Jahr hin geschenkt wurde.
Auch Begegnungen mit Menschen werden uns geschenkt. Wie auf die Saat die Ernte folgt, folgt auf das Leben der Tod. Unser Zusammensein hier auf der Erde ist endlich. An Totensonntag wird es still im Herzen. Und auch da flüstert die Kirchenbank: „Komm setz dich zu mir, hier ist ein Platz für die Erinnerung. Komm setz dich zu mir, hier kannst du deine Trauer und deine Hoffnung mit deiner Gemeinde teilen.“
Oftmals nennen wir diesen Sonntag ja auch Ewigkeitssonntag – denn der Tod wird nicht das letzte Wort haben. Christus hat ihn ein für allemal besiegt. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.
Gott begleite Sie durch den Herbst. Er lasse Ihre Augen das bunte Laub widerspiegeln. Er zeige Ihrem Herzen die Ernte Ihres Lebens. Er segne sie mit dem Vertrauen in seine Verheißung: auch du und deine Lieben werden dereinst auferstehen.

Herzlich, Ihre Pfarrerin Heike Schalaster

Editorial / Inhalt / Impressum	S 2
Monatsspruch	S 3
Kirchenmusik	S 4 + 5
Drin-Projekt	S 6
Schöpfungstag	S 7
1.Weltkrieg	S 8+9
Taufe	S 10+11
Diakoniesammlung	S 12

Impressum

Für die evangelischen Gemeindeglieder in Bad Salzhausen, Borsdorf, Geiß-Nidda, Harb, Kohden, Michelnau, Nidda, Ober-Widdersheim, Unter-Schmitten und Unter-Widdersheim; herausgegeben von den Kirchenvorständen der Ev. Kirchengemeinden Borsdorf und Ober-Widdersheim, Geiß-Nidda und Bad Salzhausen und Nidda.

Auflage: 3.750 Exemplare

Druck: Verlag *Wort im Bild* GmbH, Eichbaumstr. 17b, D-63674 Altenstadt-Waldsiedlung

Homepages der Kirchengemeinden:
Nidda *www.stadtkirche-nidda.de*
Borsdorf u. Ober-Widdersheim *www.kirchturmgucker.de*
Geiß-Nidda u. Bad Salzhausen *www.kirche.geiss-nidda.de*

Redaktionsteam:

Pfarrerin Hanne Allmansberger Tel.: 0 60 43 - 25 23
Mail: hanne@allmansberger.de

Pfarrerin Heike Schalaster Tel.: 06043 - 2777
Mail: pfarrerin_Schalaster@yahoo.com

Pfarrer Wilfried Höll Tel.: 0 60 43 - 22 67
Mail: kirche@ober-widdersheim.de

Pfarrer Reiner Isheim Tel.: 0 60 43 - 25 00
Mail: ev.kgm.ulfa-stornfels@t-online.de

Gemeindepädagogin Tanja Langer Tel.: 0 60 43 - 98 24 57
(V.i.S.d.P.)
Mail: tanja.langer@dekanat-buedinger-land.de

Kirchenvorsteher Clev Wagner Tel.: 0 60 43 - 78 83
Mail: susannaclev@freenet.de

Kirchenvorsteher Klaus Müller Tel.: 0 60 43 - 49 76
Mail: info@schreibservice-mueller.de

Bildnachweise:
Titelbild + Kopfbilder,+S. 2,3,4,7,8,9,11 pixabay;
S. 5,8,11 Langer, S. 6 Brückmann

„Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in der Menschen Herz gelegt; nur das der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende.“
Prediger 3, 11

Der „Prediger“ – eines der unbekannten Bücher der Bibel. Es ist ein Weisheitsbuch, in dem ein Mensch radikal ehrlich die Summe seines Lebens zieht. Was hat etwas gebracht – was war vergebens? Vieles kann er nur als ein sinnloses „Haschen nach dem Wind“ betrachten, weil es doch keinen Bestand hat. Dennoch ist sein Fazit tröstlich, aus dem Grund, weil er es vor Gott zieht. Über das Buch des Predigers hat Martin Luther gesagt: „Dieses Buch ist ein Trostbuch, in dem der Prediger lehrt, wider die Unlust und Anfechtung geduldig und beständig sein im Gehorsam und immerdar des Stündleins in Frieden und Freuden harren. Und was er nicht halten und ändern kann, immer fahren lasse, es wird sich wohl finden.“

„Gott hat alles schön gemacht zu seiner Zeit“. Das gilt nicht nur für den Anfang, in der Schöpfung, wo es heißt „Siehe, es war sehr gut“. Das gilt auch dafür, wie es weitergeht mit der Welt und den Menschen in ihrer Welt. Auch da ist Gott am Wirken, heute und morgen und immerfort. Auch in der ganzen Zeit, täglich und stündlich, ist Gott am Werk. Nur, so sagt der Prediger, wir verstehen es nicht, wir können es nicht ergründen und uns nicht danach verhalten. Wir sehen es nicht ein und hätten es gern anders. Wir planen und machen und tun, kommen aber nicht hinter den gottgewollten Gang der Welt. Darum gelingt uns so wenig, bleibt doch vieles allzu oft nur Stückwerk.

Doch auch dies hat Gott gemacht, sagt der Prediger. „Er hat die Ewigkeit in der Menschen Herz gelegt“. Der Mensch ist nicht nur an den Tag gebunden, sondern ist zum Planen, Machen und Tun bestimmt. Das was er im Herzen trägt, die Ewigkeit, auch umzusetzen in seinem Tun. Darin ist der Mensch anders als die übrige Schöpfung, das ist sein Vorzug, aber auch seine Aufgabe und seine Mühe. Das Leben besteht gerade darin, im Planen und Machen und Tun und Scheitern es wieder neu angehen.

Das Tröstliche daran ist, dass beides zusammengehört: Die Mühe, die das Leben macht, und der man nicht entfliehen kann, und die Gewissheit, dass Gott alles schön gemacht hat und weiter unablässig daran wirkt, dass alles schön gemacht ist zu seiner Zeit. Mit beidem zusammen können wir unser Misslingen verkraften. Dazu auch die Balance finden zwischen Tun und Lassen, zwischen Aktivität und Gottvertrauen.

Einen schönen Herbst
wünscht herzlich

Ihr Pfarrer Reiner Isheim

KIRCHENMUSIK

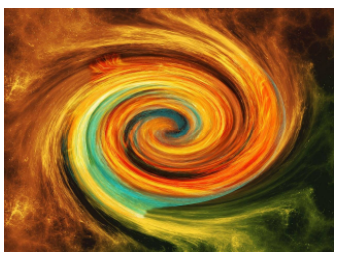
Jospeh Haydn – Die Schöpfung Samstag, 10.11.2018, 18 Uhr Katholische Kirche Nidda

Joseph Haydn „... steht heute vor aller Augen als der ehrwürdige Vater der ganzen modernen harmonischen Musik. ... Sein >Jenseits von Scherz und Ernst< ist längst als das Jenseits der Kunst selbst erfühlt und erkannt worden.“
Thomas Mann

Im diesjährigen Herbstkonzert erklingt „Die Schöpfung“, Oratorium in drei Teilen für Sopran, Tenor, Bass, Chor und Orchester von Joseph Haydn. Es wurde vollendet im Jahre 1798 und uraufgeführt in Wien, zuerst im privaten Kreis im Palais des Fürsten Schwarzenberg am 29. April 1798. Seit ihrer Entstehung gehört Joseph Haydns „Die Schöpfung“ zu den beliebtesten Oratorien in ganz Europa. Offensichtlich fasziniert ihre Musik mit ihrer sich so überzeugend ergänzenden Anmut und Erhabenheit.

Die Chöre bilden die tragenden Säulen, die Solisten führen bestens nachvollziehbar durch das Geschehen, das Orchester „Da Rejouissance“ ist in Bezug auf Besetzung und Dynamik höchst differenziert eingesetzt.

Es musizieren Karola Pavone (Sopran), Stephan Boving (Tenor), Joachim Höchbauer (Bass),die Regionalkantorei Nidda, die Kammerphilharmonie Bad Nauheim unter der Leitung von Katrin Anja Krauße. Eintritt: VVK 18 € (erm.15€), AK 20 € (erm. 18€)



Einführungsvortrag: Herzliche Einladung zum Einführungsvortrag am 07.November 2018, 19.30 Uhr im Johann-Pistorius-Haus. Pfarrerin Heike Schalaster und Katrin Anja Krauße führen in Joseph Haydns Oratorium „Die Schöpfung“ ein.

Weihnachtsprojekt der Regionalkantorei Nidda

Wie in jedem Jahr gestaltet die Regionalkantorei Nidda das Weihnachtskonzert am 26.12.,17 Uhr in der ehemaligen Klosterkirche Hirzenhain musikalisch mit. Wer gern an dem Projekt teilnehmen möchte, ist herzlich eingeladen. Probenbeginn ist am Montag, 19.11.2018, 19.30-21.30 Uhr, im Johann-Pistorius-Haus in Nidda. Alle interessierten Sänger sind herzlich eingeladen. Auf dem Programm steht weihnachtliche Werke. Das Ensemble ConTakt unter der Leitung von Dorotea Pavone wird auch mitwirken. Informationen bei Katrin Anja Krauße

Weihnachtsoratorium von Camille Saint-Säens zum Mitsingen

In diesem Jahr wird der Kirchenchor am 30.12.2018, 17 Uhr ein Weihnachtskonzert in der Stadtkirche Nidda gestalten. Im Mittelpunkt des Konzertes steht Camille Saint-Saëns´s "Oratorio de Noël". Das Weihnachtsoratorium entstand am Ende der 1850er Jahre. Im Dezember 1869 wurde das Werk in der Pariser Kirche La Madeleine zum ersten Mal aufgeführt. Saint-Saëns war dort von 1856 bis 1877 Organist. In diesem Oratorium besetzt der Komponist neben Streichern und Orgel auch eine Harfe. Chor und Solisten singen in diesem Weihnachtsoratorium Bibeltexte aus den Evangelien des Lukas und Johannes, aus den Psalmen und Texte der weihnachtlichen Messpropien. Zudem vertont Saint-Saëns Texte aus dem Alten Testament.
Wer Lust hat dieses sehr eingängige und populäre Werk mitzusingen ist herzlich zu den Proben eingeladen. Probenbeginn: Montag, 03.09.2018, 19.45-21.30 Uhr im Johann-Pistorius-Haus in Nidda. Weitere Auskünfte bei Katrin Anja Krauße

Impressionen von der Singfreizeit Hoherodskopf 2018

Drin-Projekt

Auszeit im Funkloch
Familienferienfreizeit „Urlaub mit Koffer“

Unter dem Motto „Komm, wir finden einen Schatz“ führte das Evangelische Dekanat Büdinger Land eine Freizeit für Familien durch. Auch ohne Handyempfang und Fernsehapparat kam keine Langeweile auf.

Die teilnehmenden sechs Familien – sieben Erwachsene und elf Kinder – verbrachten erlebnisreiche Tage im hessischen Bergland. Im ökologischen Tagungshaus und Schullandheim Licherode, kurz „Östli“ genannt, genossen sie vom 02.07. bis 07.07. die vielseitigen Angebote des Hauses und des Freizeitteams. Dieses Team bestand aus Kornelia Brückmann, Renate Nagel-Kroll und Ruth Weyel-Bietz vom gemeindepädagogischen Dienst des Dekanats Büdinger Land, sowie den Honorarkräften Luca Marie Mejerski, Anne Umsonst und Reiner Weber.

Das Programm wurde passend zum „Schatzbuch“ von Janosch gestaltet und nahm die Geschichte um Tiger und Bär mit verschiedenen Methoden und Angeboten auf. So wurden die Themen „Wenn ich einmal reich wär“, „Lebensreise zum Glück“, „Was ich schätze“ und „Meinen Schatz entdecken“ auf vielfältige Weise entfaltet. Neben einem Dorferkundungsspiel wurden Schatzkisten gestaltet, Musikinstrumente gebaut, Freundschaftsbändchen hergestellt und Lederbeutel gearbeitet. Auch Besuche im Wildpark Knüll und im Rotenburger Freibad standen auf dem Programm. Und natürlich durfte eine Schatzsuche nicht fehlen. Das abwechslungsreiche Programm der Freizeit wurde beim Abschlussfest mit vielen witzigen Spielen und lautstarken Anfeuerungsrufen abgeschlossen. Schließlich wurden am Abend noch Marshmallows auf der Terrasse gegrillt, bevor der Abend mit der üblichen Runde bei Gesang und Vorlesen ausklang. Vor der Abreise am Samstag verabschiedeten sich die Teilnehmer und das Team mit dem Lied „Sei behütet auf allen Wegen“ voneinander.
Die Aussicht auf ein Nachtreffen mit Fotoshow und Imbiss, das für September verabredet wurde, trösteten die Heimreisenden über den Abschied hinweg.

Erneut konnten in diesem Jahr ALG II-Beziehende und ihre Kinder für einen stark reduzierten Teilnahmebetrag dabei sein. Dies war nur dank der großzügigen Unterstützung etlicher Spender*innen und durch das DRIN-Projekt der evangelischen Landeskirche möglich. Im Rahmen dieses Projektes wurden in den beiden vergangenen Jahren „Urlaube ohne Koffer“ am Jugendkulturbahnhof in Bleichenbach durchgeführt. In diesem Jahr aber ging es zum Urlaub mit Koffer auf die Reise.
Die Veranstalterinnen, das Team und die Beteiligten bedanken sich bei allen Sponsor*innen für die vielfältige Unterstützung, die diese Freizeit ermöglichte.

Kornelia Brückmann

Schöpfungstag

Liebe Leserinnen und Leser,

oft denke ich an das Lied, das wir im ev. Kirchenchor Nidda singen:

Alle Dinge dieser Welt
engl.Text: C.F. Alexander
deutscher Text: Alex Grendelmeier

Alle Dinge dieser Welt
in ihrer ganzen Pracht,
alle Wesen, groß und klein,
der Herr hat sie gemacht.
Die Blume, die sich öffnet,
der Vogel in der Luft,
er schuf Gestalt und Farben,
er schuf den Blütenduft.
Den Gipfel eines Berges,
den Fluss im tiefen Tal,
den Abend und den Morgen,
den ersten Sonnenstrahl.
Den Nordwind, tief im Winter,
die warme Sommerglut,
die reife Frucht im Garten.
Gott ist's, der all dies tut.
Nun singt aus vollen Kehlen
ein Lied, das Gott gefällt.
Preist seine Macht und Güte.
Wie schön ist diese Welt!

Der Text drückt die gewaltige Kunst des Schöpfer-Gottes aus, die sich im Großen, wie den Bergen und Tälern, und im Kleinen, wie den Blumen und Vögeln offenbart.
Dabei dachte Gott an alles: Blumen, die als Lebewesen sich öffnen, unterschiedliche Gerüche und Farben haben, an die unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten und an die reifen Früchten, die Tiere und Menschen als Nahrung dienen. Daran denken wir, wenn wir Erntedank feiern.

Neben Erntedank, das seit mehreren Jahrhunderten gefeiert wird, gibt es seit ein paar Jahren den Schöpfungstag, an dem ein Gottesdienst im Freien von der ACK, dem Arbeitskreis Christlicher Kirchen, angeboten wird. Der ACK ist ein Zusammenschluß von evanglischer Kirche, katholischer Kirche und anderen christlichen Freikirchen.

Der Schöpfungstag fand im Jahr 2017 auf dem Glauberg statt, und ich darf sie zu zwei Veranstaltungen einladen:

Am Freitag, dem 07. September um 18:00 Uhr nach Altenstadt. Dort wird der Schöpfungtag, der ursprünglich am ersten Freitag im September statt findet, mit einem Gottesdienst, der aus mehreren Liedern und Textlesungen besteht, gefeiert. Anschließend gibt es noch was zu Essen. Nähere Informationen hierzu sind bei Frau Rita Stoll vom Dekanat Büdinger Land zu erhalten.

Am Samstag, dem 27. Oktober ist eine Wanderung von der Niddaer Stadtkirche nach Bad Salzhausen vorgesehen.
Es geht um 15:00 Uhr los, während der Wanderung werden wir an einigen Stellen halten und Texte oder Gebete lesen. Mit Pfarrerin Heike Schalaster werden wir in der Kirche in Bad Salzhausen um 16:00 Uhr einen Gottesdienst zum Thema Schöpfung feiern. Musikalisch wird der Gottesdienst durch Gitarre bereichert. Im Anschluss gibt es einen kleinen Imbiss auf die Hand (Fingerfood). Gegen 17:30 Uhr wollen die Wanderer den Rückweg nach Nidda antreten, so dass sie kurz nach 18:00 Uhr dort ankommen.
Für diejenigen, denen der Rückweg zu lang wird, werden Rückfahrmögllichkeiten angeboten. Die Veranstaltung wird gemeinsam von den Kirchengemeinden Geiß-Nidda/Bad Salzhausen und Nidda angeboten, Gäste sind herzlich willkommen.

Clev Wagner

Vor 100 Jahren—Ende 1. Weltkrieg

Im August 1914 beginnt der 1. Weltkrieg. Ein Attentat auf den österreichischen Thronfolger Franz-Ferdinand und seine Frau Sophie in Sarajewo nach der Annexion von Bosnien und Serbien durch Österreich-Ungarn hatte die Eskalation ausgelöst. Schnell versammelten sich hinter beiden Konfliktparteien Länder, die sich nun gegenseitig den Krieg erklärten.

Große Begeisterung hat das damals ausgelöst, zumindest in den Städten. Es gibt alte Filmaufnahmen von Menschenmengen, die in den Städten den ausziehenden Soldaten zujubeln, die Hüte in die Luft werfen- völlig ahnungslos, was dieser Krieg bedeuten würde. Die Technik hatte sich seit dem letzten Krieg rasant entwickelt. Heute bezeichnet man den ersten Weltkrieg als den ersten industriellen Krieg mit Materialschlachten ungeahnten Ausmaßes. Durch ihn verlieren etwa 17 Millionen Menschen ihr Leben.

Auf dem Land war von dieser Begeisterung weniger zu spüren. August war Erntezeit, und besonders jetzt wurden alle Männer und Frauen für diese Arbeit gebraucht. Aber auch sonst gab es auf dem Land kaum einen Haushalt, der so viele Hände entbehren konnte. Man machte sich große Sorgen.

Denkmal in Worms

Vor 100 Jahren—Ende 1. Weltkrieg

Die Kirchen spielten damals eine eher unrühmliche Rolle. Sie spürten den durch technischen Fortschritt und Aufklärung angetriebenen Bedeutungsverlust der letzten Jahrzehnte. Die Versuchung war groß, sich durch den Staat in das Kriegsgeschehen einspannen zu lassen. Die Kirchen waren plötzlich wieder voll, aber die Menschen hörten dort keine Friedensbotschaft sondern Aufrufe, den Krieg zu unterstützen. Sie sollten alle Opfer inkauf nehmen – für das Vaterland. Man rechtfertigte das Kriegsgeschehen als Verteidigung der eigenen Kultur und der deutschen Gesinnung.
Nur wenige Stimmen hörte man damals aus der Kirche, die gegen den Krieg sprachen. Viele Freikirchen allerdings wehrten sich. Quäker und Mennoniten verweigerten den Kriegsdienst und nahmen dafür zum Teil hohe Gefängnisstrafen auf sich.
Interessant ist auch, wie die evangelische Kirche in Deutschland das Reformationsjubiläum 1917 beging: „Mit großen Feiern, in denen Luther als der deutsche Nationalheld schlechthin stilisiert wurde. Der Reformator mit dem breiten Rücken wurde zum kraftvollen Vorbild erklärt. Sein Kampfesmut und seine Hartnäckigkeit sollten den von den Kriegsfolgen geplagten Deutschen neuen Mut machen.“ Jede Zeit hat also nicht nur ihre eigenen Vorstellungen von Jesus, sondern auch Martin Luther wurde je nach gusto von Kirche und CO. über die Jahre hinweg instrumentalisiert.
Dieses Jahr jährt sich nun das Ende des 1. Weltkrieges. Im November ist es 100 Jahre her, dass der Waffenstillstand von Compiègne unterzeichnet wurde. Das deutsche Friedensangebot zusammen mit seinen Waffenstillstandsersuchen wurde als Eingeständnis der Niederlage gedeutet. Umfängliche Reparationen wurden eingefordert und schließlich durch Deutschland gewährt. Viele empfanden diese Niederlage als bitter und ungerecht. Die Nationalsozialisten kultivierten in den nachfolgenden Jahren ein verfälschtes Bild des ersten Weltkrieges, das letztendlich den zweiten Weltkrieg vorbereitete. So diente der erste Weltkrieg nicht als Lehrmeister des Friedens, sondern in der über ihn empfundenen Demütigung als Nährboden für das Bedürfnis nach einem starken Führer.

Gedenkstätte Vimy, Frankreich

Vikarin Sophie-Lotte Immanuel

Taufe

Ein Tauftropfen erzählt:
(oder: wie geht das eigentlich alles mit der Taufe?)

Vor langer Zeit, als kleiner Tropf, lebte ich oben in den Wolken. An einem aufregenden Tag wurde ich hinunter auf die Erde geschickt. Nach einer langen Reise mit Bächen und Flüssen durch Wiesen und Felder landete ich nun hier: in der Taufschale dieser wunderbaren Kirche.

Ich bin stolz, dabei zu sein, denn nur durch mich und meine Tropfenkollegen wird die Taufe zur Taufe. „Doch, was ist eigentlich die Taufe?“, fragst du. Hab ich ehrlich gesagt, auch erstmal gefragt. „Taufe,“ so erklärte mir Anna, eine alte erfahrene Tropfenkollegin, „ist eine wichtige, wichtige Sache. Vor Jahren, nein Jahrzehnten, nein Jahrtausenden wurde Jesus getauft. Und er hat auch seiner Kirche den Auftrag gegeben, alle zu taufen. Die Menschen werden seit Generationen mit Hilfe von uns Tropfen getauft.“ Die Kollegin erzählte mir viel von lachenden Kindern und überlegten Ansprachen der Pfarrer und Pfarrerinnen. Sie ist schon lange hier im Team und kennt sich aus. Weil Jesus das gesagt hat und weil es uns Tropfen gibt, ist das ganz wichtig. Anna sagt: „Wort und Zeichen machen das Sakrament.“ Ich mag den Klang von dem Wort „Sakrament“, es klingt so alt und wichtig.

Meine erste Taufe war auch gleich was ganz besonderes! Die Pfarrerin sagte: „Christian, ich taufe dich auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Und ich und Anna und Tropfeline und Tröpfchen wurden von ihrer Hand geschöpft und durften lustig über Christians Kopf nach unten perlen. Drei Mal ging das. Anna, meine alte Kollegin, sagt, das muss so sein, weil man soll nicht nur von Gott hören, sondern auch richtig spüren, dass da was passiert. Dafür sind wir da – ich bin stolz ein Tauftropfen zu sein!

Nach einigen Taufen habe ich inzwischen herausgefunden, dass wir immer drei Mal über den Kopf des Täuflings (ja, so heißen die Menschen, die zu uns kommen) rollen dürfen. „Drei Mal,“ sagt Anna, „steht für Gott, der zwar irgendwie einer ist, aber auch irgendwie Vater, Sohn und Heiliger Geist.“ Ganz verstehe ich das nicht, wie es gleichzeitig eins und drei sein kann, aber Hauptsache: drei Mal von Gott geliebt und drei Mal von uns Tauftropfen gestreichelt ist einfach mega mega geliebt und ganz und gar getauft! Dass die Menschen sofort ganz und gar getauft sind, finde ich sehr interessant. Anna sagt: „Jeder Mensch kann einmal getauft werden. Das gilt dann unver....dingsda.“

Die Pfarrer erzählen auch meistens was über die Familie und das Kind. Da höre ich immer ganz genau zu, weil ich es so spannend finde, warum sie sich taufen lassen. Und es ist schön, dass ich wusste, was der Christian so gerne mag (Eis essen auf dem Bobbycar), bevor ich über seinen Kopf gerollt bin. Die Gemeinde ist auch oft ganz schön neugierig. Ich wunder mich ja immer, woher die Pfarrer das alles wissen, zum Beispiel jetzt mal, wer das Taufkind heute genau ist und welcher Bibelspruch der Familie wichtig ist und so, aber Anna hat eine ganz einfache Erklärung: die Familien rufen den Pfarrer oder die Pfarrerin an, am besten mindestens einen Monat vor der Taufe, dann vereinbaren die einen Termin und treffen sich. Die Eltern erzählen der Pfarrerin, was ihnen die Taufe bedeutet: Gottes Segen soll das Kind begleiten; das Kind wird in die christliche Gemeinde aufgenommen; die Eltern versprechen, ihr Kind christlich zu erziehen.

Manchmal sind die Täuflinge aber auch schon groß und können sich schon selbst erziehen. Anna sagt: „In Deutschland ist Mensch mit 14 religionsmündig.“ Wer 14 und älter ist, darf selbst entscheiden, ob Mensch sich taufen lässt. Oft machen das die Jugendlichen kurz vor ihrer Konfirmation, das sind die ältesten Täuflinge, die ich bis jetzt mitbekommen habe. Aber Anna sagt: „Taufe geht in jedem Alter.“ „Echt?!“ hab ich gefragt „auch mit 99?“ „Ja,“ sagt Anna. Stelle ich mir spannend vor, ich hoffe ich erlebe das mal, dass ein erwachsener Mensch sich für die Taufe entscheidet. Anna sagt, das geht eigentlich genauso, die rufen die Pfarrer und reden mal über alles. Weil die schon groß sind, sollen die vorher über das Christentum nachdenken, aber dabei hilft der Pfarrer oder sonst so Leute in der Kirche, darum ist das gar

nicht so schwer.
Egal ob groß oder klein – die kriegen alle einen Taufspruch, das ist ein schöner Satz aus der Bibel. Oh, die Bibel hat soooo viele schöne Sätze! Da wird es mir immer ganz kuschelig warm ums Herz. In dem Gespräch reden die großen Täuflinge oder die Eltern von den kleinen Täuflingen mit der Pfarrerin darüber, welcher Vers welche Zusage enthält. Unsere Pfarrerin freut sich immer, wenn sich die Leute schon Gedanken gemacht haben... manche Leute haben tolle Ideen, über anderes muss man sich in Ruhe austauschen. Wenn man miteinander redet, findet sich meistens eine Lösung. Wichtig ist dabei, dass beim kirchlichen Ritual nicht alle Ideen Platz finden und manches dazugehört.
Wenn der Gottesdienst dann kommt, freuen sich die Pfarrer und Pfarrerinnen. Ich glaube, sie strecken gerne ihre Hand zu uns ins Taufbecken und sagen den Täuflingen gerne den Geist Gottes zu.
Ich mag auch die Taufkerze. „Welche Kerze?," fragst du. Meistens kriegen die Täuflinge eine Taufkerze. Die soll an Jesus und die Taufe erinnern, weil Jesus gesagt hat „Ich bin das Licht der Welt." Und ja also, wenn die Kerze leuchtet, ist da ja Licht, Anna sagt, das ist symbolorisch. Und ist voll schön, kann man dann zu Hause immer wieder anmachen und sich erinnern, dass man getauft ist. Dass Gott einem den Heiligen Geist geschenkt hat. Dass man nie allein ist.
Uff, ich bin jetzt ganz schön müde, das ist eine lange Rede gewesen für mich kleinen Tropfen. Wenn du noch mehr wissen möchtest, komm doch einfach mal in den Gottesdienst, voll schön da, und dann kannst du den Pfarrer oder die Pfarrerin ausfragen (die reden nämlich sowieso viel, weißt du? Denen macht das nichts.)

Heike Schalaster

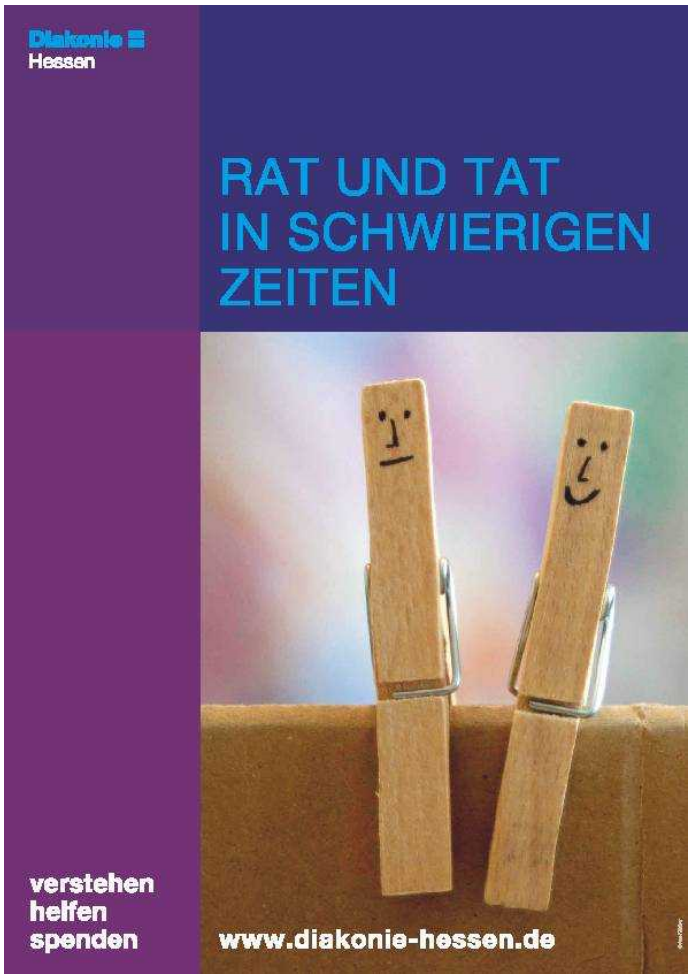
Taufbecken Lutherkirche Wiesbaden

Taufe

Infobox
Wir laden Sie herzlich ein, mit uns das Gespräch zu suchen, wenn Sie sich oder Ihr Kind taufen lassen möchten.
Was ist zu tun?
Als erstes mit dem zuständigen Pfarrer oder der zuständigen Pfarrerin sprechen. Die Gemeindebüros helfen Ihnen auch gerne weiter. Gemeinsam wird ein Gesprächstermin und ein Tauftermin vereinbart. Wir taufen im Rahmen eines Gemeindegottesdienstes, weil die Taufe auch die Aufnahme in die Kirchengemeinde ist.
Im Gespräch sprechen wir über die Bedeutung des Christentums, die Taufe und was Ihnen noch wichtig ist. Zudem legen wir gemeinsam einen Taufspruch fest.
Was ist die Patenschaft?
Das Patenamt wird von der Kirche vergeben. Die Kirche beauftragt in der Regel eine Vertrauensperson der Familie mit der christlichen Erziehung des Kindes. Aus diesem Grunde können nur Mitglieder einer ACK-Kirche mit dem Patenamt betraut werden. Rechtliche Konsequenzen im Sinne des Vormundschaftsrechtes ergeben sich nicht.
Ich will erst mal nur gucken.
Prima Idee. Komm einfach kommendes Wochenende in den Gottesdienst. Die Zeiten stehen im Gemeindebrief und auf den Homepages. Wenn du dich dann wohler fühlst, ruf vorher gerne an. Es findet sich dann jemand, der gerne neben dir sitzt und dir Fragen erklärt.
Ich will getauft werden.
Alle Menschen können um die Taufe bitten. Bist du schon 14 oder älter? Prima, dann kannst du selber mit deinem Ortspfarrer oder Pfarrerin anfragen. Bei Kindern nehmen die Eltern stellvertretend Kontakt mit der Kirche auf. Wir freuen uns. Alle Telefonnummern finden Sie hier im Gemeindebrief.

Diakoniesammlung

Herbstsammlung der Diakonie Hessen
vom 15. bis 25. September 2018



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie,

guter Rat muss nicht teuer sein. Aber wo findet man guten Rat, wenn man allein nicht mehr weiterweiß? Manchmal sind die Probleme so groß, dass Familie und Freunde nicht mehr weiterhelfen können. Wer Geldsorgen hat, braucht eine kompetente Schuldnerberatung, wer als berufstätige Mutter erschöpft ist, braucht vielleicht Hilfe bei der Antragstellung für eine Kurmaßnahme. Wenn man kein Dach über dem Kopf hat, kann die Wohnungsnotfallhilfe weiterhelfen und wenn es in der Ehe kriselt, ist die allgemeine Lebensberatung die richtige Adresse.

In den Kirchengemeinden und den regionalen diakonischen Werken gibt es gut ausgebildete Mitarbeitende, die kostenlos **mit Rat und Tat in schwierigen Zeiten** zur Seite stehen und mit den Betroffenen gemeinsam einen Weg finden, der in schwierigen Zeiten eine Perspektive eröffnen kann.

Guter Rat muss eben nicht teuer sein. Gerade darum ist die Diakonie auch auf Spenden angewiesen. Von Seiten des Staates und der Kirche werden Ressourcen bereitgestellt, aber es gibt eben auch wichtige Bereiche, für die solche Mittel nicht zur Verfügung stehen. Deshalb bitten wir Sie: beteiligen Sie sich an der Herbstsammlung der Diakonie Hessen und unterstützen Sie damit die Arbeit der regionalen Diakonischen Werke. Ihr regionales Diakonisches Werk versteht sich als Verstärkung zu den diakonischen Aktivitäten Ihrer Kirchengemeinde.

In unseren Gemeinden werden die Konfirmandinnen und Konfirmanden und andere Sammlerinnen und Sammler von Haus zu Haus gehen und um Spenden bitten.

Ihre

Hanne Allmansberger, Heike Schalaster
Wilfried Höll, Reiner Isheim
Gemeindepfarrer/innen

und Eckhard Sandrock
Leiter des Diakonischen Werkes

Spendenkonto: Sparkasse Oberhessen
IBAN DE79 5185 0079 0154 0000 20
BIC HELADE1FRI
Verwendungszweck: Diakonie Sammlungen